

Über den Zehnten

Bezüglich des Zehnten gibt es immer wieder Diskussionen. Dies vielleicht nicht zuletzt auch, weil es mit dem Zehnten ans eigene Portemonnaie geht und wir alle damit sensibler auf dieses Thema sind als bei anderen. Eine Frage ist auch, wohin der Zehnte gehört.

1. Der Zehnte im Alten Testament

Zum ersten Mal lesen wir etwas über den Zehnten bei Abram, der Melchisedek den Zehnten Teil all seines Besitzes überbrachte (1Mose 14,18-20; Hebr 7,9-10). Dies war zu einem Zeitpunkt, als das Gesetz des Moses noch nicht da war. Offenbar hat Gott zu Abram etwas über den Zehnten gesagt, ohne dass uns dies überliefert ist.

Später gebot Gott durch Mose:

- *«Alle Zehnten im Lande, vom Ertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehören dem HERRN und sollen dem HERRN heilig sein. ... Und alle Zehnten von Rindern und Schafen, alles, was unter dem Hirtenstabe hindurchgeht, jedes zehnte davon soll heilig sein dem HERRN.»* (3Mose 27,30.32).
- *«Du sollst alle Jahre den Zehnten absondern von allem Ertrag deiner Saat, der aus deinem Acker kommt, und sollst davon essen vor dem HERRN, deinem Gott, an der Stätte, die er erwählt (Jerusalem), dass sein Name daselbst wohne, nämlich vom Zehnten deines Getreides, deines Weins, deines Öls und von der Erstgeburt deiner Rinder und deiner Schafe, auf dass du fürchten lernst den HERRN, deinen Gott, dein Leben lang.»* (5Mose 14,22f).
- *«Den Söhnen Levi aber habe ich alle Zehnten gegeben in Israel zum Erbgut für ihr Amt, das sie an der Stiftshütte ausüben.»* (4Mose 18,21; vgl. V24).

10% vom Ertrag des Feldes wie jedes zehnte Tier, das geboren wurde, war Gott geheiligt, also für ihn abgesondert und wurde den Leviten in die Stiftshütte resp. den Tempel gebracht, da sie den geistlichen Dienst für das Volk verrichteten. Über diesen Teil konnten die Israeliten nicht verfügen.

Gott definierte auch, wohin der Zehnte, wie auch die freiwilligen Opfergaben, fließen sollen:

- *«Die Stätte, die der HERR, euer Gott, erwählen wird aus allen euren Stämmen, dass er seinen Namen daselbst wohnen lässt (Tempel in Jerusalem), sollt ihr aufsuchen und dahin kommen. Dorthin sollt ihr bringen eure Brandopfer und eure Schlachtopfer, eure Zehnten und eure heiligen Abgaben, eure Gelübdeopfer, eure freiwilligen Opfer und die Erstgeburt eurer Rinder und Schafe.»* (5Mose 12,5f).
- *«Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Kornhaus, auf dass in meinem Hause Speise (für die Leviten) sei.»* (Mal 3,10a).

Die Leviten gaben ihrerseits ihren Zehnten an die Priester weiter (4Mose 18,26-32). Zudem sorgten sie mit dem Zehnten jedes dritten Jahres für die sozial Schwachen (5Mose 14,28f; 26,12f).

Was geschah, wenn der Zehnte nicht bezahlt wurde? Wir haben bereits gesehen, dass alle Zehnten *«dem HERRN gehören und sollen dem HERRN heilig (geweiht) sein»* (3Mose 27,30; vgl. V32). Ist etwas *«geheiligt»*, ist es vom Rest abgesondert und etwas oder jemandem geweiht. Auf dem Zehnten, der Gott geheiligt oder geweiht ist, liegt ein Bann: *«Alles Gebannte ist ein Hochheiliges dem HERRN.»* (3Mose 27,28b). Diesen Zusammenhang sehen wir auch, als Gott bezüglich der Einnahme Jerichos vom Gebannten spricht, das dem Herrn geheiligt ist: *«Diese Stadt und alles, was darin ist, soll dem Bann des HERRN verfallen sein. ... Allein hütet euch vor dem Gebannten und lasst euch nicht gelüsten, etwas von dem Gebannten zu nehmen und das Lager Israels in Bann und Unglück zu bringen. Aber alles Silber und Gold samt dem kupfernen und eisernen Gerät soll dem HERRN geheiligt sein, dass es zum Schatz des Herrn komme.»* (Jos 6,17-19). Trotz dieser Ermahnung nahm Achan etwas vom Gebannten. Die Folge war, dass Israel bei der Einnahme der Stadt Ai eine empfindliche Niederlage erleiden musste. Die Begründung Gottes: *«Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe, und haben von dem Gebannten genommen und gestohlen und haben's verheimlicht und zu ihren Geräten gelegt. Darum kann Israel nicht bestehen vor seinen Feinden, sondern sie müssen ihren Feinden den Rücken kehren; denn sie sind dem Bann verfallen. Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wenn ihr nicht das Gebannte aus eurer Mitte tilgt. Steh auf, heilige das Volk und sprich: Heiligt euch auf morgen! Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Es ist Gebanntes in deiner Mitte, Israel; darum kannst du nicht bestehen vor deinen Feinden, bis ihr das Gebannte von euch tut.»* (Jos 7,11-13). Leidtragend war wegen der Sünde nicht nur Achan alleine, sondern das ganze Volk!

Nun verstehen wir, warum der Prophet Maleachi eine so deutliche Sprache gebrauchte. Den Zehnten zu behalten bezeichnet Gott nämlich als Betrug: *«Ist's recht, dass ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt! Ihr aber sprecht: 'Womit betrügen wir dich?' Mit dem Zehnten und der Opfergabe! Darum seid ihr auch verflucht; denn ihr betrügt mich allesamt.»* (Mal 3,8f).

Wurde der Zehnte hingegen gegeben, sind im weiteren Textverlauf bei Maleachi zwei Dinge verheissen, was schon durch Salomo ausgesagt war:

- Gott will Segen in Fülle geben: *«Prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle.»* (Mal 3,10b).
- Zudem wird Gott uns von den negativen Einwirkungen des Dämons «Mammon» (Lk 16,11) beschützen: *«Ich will um euretwillen den 'Fresser' bedrohen, dass er euch die Frucht auf dem Acker nicht verderben soll und der Weinstock auf dem Felde euch nicht unfruchtbar sei, spricht der Herr Zebaoth.»* (Mal 3,11).
- *«Ehre den Herrn mit deinem Gut und mit den Erstlingen all deines Einkommens, so werden deine Scheunen voll werden und deine Kelter von Wein überlaufen.»* (Spr 3,9f).

Wie «erstattete» Gott dem Volk ihren Zehnten? Zum Beispiel nutzten sich die Kleider der Israeliten während der Wüstenwanderung nicht ab oder die Füße schwellen nicht an (5Mose 8,4). Gott sorgte übernatürlich dafür, dass das Volk mit Kleidern und «medizinisch» versorgt war, was kostensparend war.

2. Der Zehnte im Neuen Testament

Im Neuen Testament kommt der Begriff des Zehnten fünf Mal vor, jedes Mal allerdings im alttestamentlichen Kontext. Das zeigt, dass die Betonung weniger auf dem Buchstaben als viel mehr auf die gebende Haltung gelegt wird (2Kor 8,8f; 9,6). Jesus erwähnt den Zehnten zweimal:

- *«Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den **Zehnten** gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen.»* (Mt 23,23; vgl. die Parallele in Lk 11,42).
- *«Er sagte aber zu einigen, die sich anmassten, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den **Zehnten** von allem, was ich einnehme.»* (Lk 18,9-12).

In beiden Fällen spricht Jesus die Pharisäer im alttestamentlichen Sinn an. Weiter thematisiert Hebr 7,2-9 den Zehnten im bereits erwähnten Zusammenhang mit Abram und Melchisedek.

3. Gelten alttestamentlichen Gebote des Zehnten heute noch?

Die Frage, welche AT-Gebote heute noch zählen, betrifft nicht nur die Frage des Zehnten. Immerhin opfern wir heute keine Tieropfer mehr zur Vergebung unserer Sünden. Und doch sagt Jesus: *«Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heissen im Himmelreich.»* (Mt 5,17). Oberflächlich gesehen scheint sich da etwas zu widersprechen.

Eine ähnlich scheinbar widersprüchliche Aussage machte Paulus: *«Beschnitten sein ist nichts und unbeschnitten sein ist nichts, sondern: Gottes Gebote halten.»* (1Kor 7,19). Beschneidung gehörte ja zu den Geboten Gottes, und doch galt dies für Paulus nichts mehr, während gleichzeitig andere Gebote gehalten werden sollen. Das NT zeigt uns, dass heute zwei Arten von Geboten zu unterscheiden sind: Zeremonialgebote sind die Gebote aus dem AT, die im Zusammenhang mit dem Gottesdienst-Kult stehen. Diese Gebote hat Jesus ein für alle Mal für uns stellvertretend erfüllt, sodass wir uns in dessen Umsetzung nicht mehr zu kümmern brauchen. Das heisst, dass selbst diese Gebote weiter gültig sind, aber da sie Jesus für uns erfüllt hat, brauchen wir diese nicht mehr selber zu erfüllen. Das NT zeigt uns, welche Gebotsgruppen für uns bereits erfüllt sind:

- Mk 7,19; Hebr 13,9: Speisegebote
- Röm 2,29: Beschneidung
- Röm 14,5: Tage halten
- Röm 14,14: Kultische Unreinheit
- Gal 4,9f: Tage (Sabbate), Monate (Neumonde), Zeiten (Feste) und Jahre (Jubeljahre) halten
- Kol 2,16: Speise- und Trankgebote, Feiertage, Neumonde und Sabbate halten

- Hebr 9,8-10: Gaben und Opfer (zur Sündenvergebung) geben, Speise- und Trankgebote, kultische Waschungen

Alle anderen Gesetze, die im NT nicht als in Christus erfüllt aufgeführt werden, gehören zum sogenannten Moralgesetz. Auch diese haben volle Gültigkeit. Im Gegensatz zu den Zeremonialgeboten sollen wir diese aber in der Kraft des Heiligen Geistes erfüllen. Dazu gehören auch all die Gebote, die die Abgabe des Zehnten regeln; Bezüglich Zehnten erkennen wir im NT keinerlei geistliche Bedeutung dieses alttestamentlichen Gesetzes, im Gegensatz zu den aufgezählten Zeremonialgeboten. Somit gehört der Zehnte zu den Moralgesetzen. Es ist nicht nötig, dass solche Gebote im NT explizit bestätigt sein müssen.

4. Umsetzung in der Gemeinde

Das Zehntengebot gilt weiterhin. Wie setzen wir dieses in unserer Zeit um?

Heute sind die wenigsten Menschen direkt in der Land- oder Viehwirtschaft tätig. Unser Zahlungsmittel heute ist das Geld. Gott gibt uns die Kraft, zu wirtschaften (vgl. 5Mose 8,18). Darum gehört 10% von unserem Einkommen Gott (vgl. 5Mose 14,25; vgl. Jesu Aussage im Gleichnis (Lk 8,12), dass der Pharisäer den Zehnten gibt von dem, was er «einnimmt»). Dieses soll nach Gottes Plan in sein Reich investiert werden.

In Mal 3,10 heisst es, dass der Zehnte ins Kornhaus des Tempels gebracht werden soll. Ist mit dem Tempel im NT der universale Leib Christi gemeint oder liegt der Schwerpunkt eher beim *Ort*, wo einem geistlich gedient wird, was dann der Lokalgemeinde entspricht? Diese Frage ist insofern heute relevant, da viele Missions- und sonstige christliche Werke finanziell auf einem Freundeskreis aufgebaut sind. Ginge der ganze Zehnte in die Gemeinde, könnten diese Werke nicht mehr existieren, sagt man. Entsprechend verteilen viele Christen ihren Zehnten nach eigenem Ermessen. Was zeigt uns die Schrift diesbezüglich?

a) Finanzielle Verpflichtungen der Gemeinden

Das NT zeigt uns, dass Evangelisten, Hirten und Lehrer von der Gemeinde finanziell entschädigt wurden:

- *«Wenn die Heiden an ihren geistlichen Gütern Anteil bekommen haben, ist es recht und billig, dass sie ihnen auch mit leiblichen Gütern Dienst erweisen.»* (Röm 15,27).
- *«Wenn wir euch zugut Geistliches säen, ist es dann zuviel, wenn wir Leibliches von euch ernten? ... So hat auch der Herr befohlen, dass, die das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelium nähren sollen.»* (1Kor 9,11.14), das heisst, durch den Lohn ihrer Verkündigung.
- *«Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allem Guten.»* (Gal 6,6).
- Dies soll – wie bei allen anderen Arbeitnehmern auch – nach dem Prinzip von 1Tim 5,17f erfolgen: *«Die Ältesten, die der Gemeinde gut vorstehen, die halte man zweifacher Ehre wert, besonders, die sich mühen im Wort und in der Lehre. Denn die Schrift sagt (5Mose 25,4): 'Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.'; und: 'Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.'»* (vgl. Mt 10,10).

Eine weitere finanzielle Verpflichtung der Gemeinde betraf die Missionare / Apostel:

- *«Ich habe euch das Evangelium Gottes ohne Entgelt verkündigt. Andere Gemeinden habe ich beraubt und Geld von ihnen genommen, um euch dienen zu können. Und als ich bei euch war und Mangel hatte, fiel ich niemandem zur Last. Denn meinem Mangel halfen die Brüder ab, die aus Mazedonien kamen. So bin ich euch in keiner Weise zur Last gefallen und will es auch weiterhin so halten.»* (2Kor 11,7-9).
- *«Ich bin aber hocheifrig in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen.»* (Phil 4,10).

Vorübergehend hatte Paulus allerdings auch selbst für seinen Unterhalt gesorgt (Apg 18,3f; 20,34f), nicht weil er nicht Geld nehmen dürfte (1Kor 9,4.7.10-14), sondern weil er nicht wollte, dass die Gemeinde ihn kritisiert, er würde nur wegen des Geldes predigen (1Kor 9,3.12.15.18).

Weiter waren die Gemeinden für das soziale Wohl bei ihnen selbst, insbesondere von Witwen, wie auch um Nöte anderer Gemeinden im «Ausland», besorgt:

- *«In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung.»* (Apg 6,1). Darauf wurden Diakone eingesetzt, die die Organisation der Versorgung übernahmen.
- *«Die Gemeindeglieder soll nicht beschwert werden, damit sie für die rechten Witwen sorgen kann.»* (1Tim 5,16).
- *«Einer von ihnen mit Namen Agabus trat auf und sagte durch den Geist eine grosse Hungersnot voraus, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; dies geschah unter dem Kaiser Klaudius. Aber unter den Jüngern beschloss ein jeder, nach seinem Vermögen den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Gabe zu senden. Das taten sie auch und schickten sie zu den Ältesten durch Barnabas und Saulus.»* (Apg 11,28-30).
- In Korinth legte die Gemeinde eine gewisse Zeit jeweils am Sonntag Geld zusammen (1Kor 16,2), um den Armen in der Jerusalemer Gemeinde zu helfen (weshalb viele Gemeinden in ihren Gottesdiensten die Körbchen durch die Reihen geben. Heute läuft allerdings der grössere Teil über Einzahlungsscheine respektive e-banking).

Bei uns heute deckt der Staat unsere Sozialkosten (noch) zu grossen Teilen ab. Dafür wirft unsere Lebenskultur nicht unerhebliche Infrastrukturkosten als Gemeinde auf (Gebäude, Versicherungen, Technik, Inventar).

All diese Ausgaben zusammengenommen waren dermassen hoch, dass den Verpflichtungen wohl nur aufgrund des vollen Zehntens der Gemeindeglieder und zusätzlichen Opfern (Apg 4,34-5,2) nachgekommen werden konnte. Es scheint mir darum naheliegend zu sein, dass heute das Zehntengebot durch das Geben von 10% des eigenen Einkommens¹ in die Lokalgemeinde umgesetzt wird.

„Ich erfuhr, dass die Anteile der Leviten nicht eingegangen waren und deshalb die Leviten und Sänger die den Dienst ausrichten sollten, fortgegangen waren, ein jeder auf sein Land. Da schalt ich die Ratsherren und sprach: Warum wird das Haus Gottes vernachlässigt? Und ich holte sie

¹ Nach Mt 22,21 soll man dem Kaiser wie Gott gleichermassen das geben, wie sich es gehört. Gemäss 1Sam 8,15 nimmt der König ebenfalls den Zehnten. Das bedeutet, dass der Zehnte wie die Steuern vom Bruttolohn berechnet werden. Andererseits gibt es Beiträge, die einem ohne Arbeit zustehen, wie z. B. Kinderzulagen. Hierin fliesst bereits Verzehrtes zurück, was nicht erneut verzehret werden muss.

zurück und stellte sie wieder in ihren Dienst. Da brachte ganz Juda den Zehnten vom Getreide, Wein und Öl in die Vorratskammern.“ (Neh 13,10-12). Bezüglich des universellen Leibes Christi kann kaum festgestellt werden, ob die Anteile eingehen und Missionare arbeiten. Verteilt man seinen Zehnten selbst, ist man niemandem Rechenschaft schuldig. Darum kann diese Begebenheit Nehemias heute auf die Lokalgemeinde bezogen werden (und nicht auf den universellen Leib).

b) Und andere christliche Werke?

Wir haben zusammengetragen, wofür die Gemeinde finanziell Verantwortung trug. Auf uns heute bezogen, sind das nicht nur die Angestellten, Gebäude- und Unterhaltskosten wie auch Kosten für die Gemeindegemeinschaft und deren Projekte. Es wurden auch Missionare entlohnt sowie soziale Ausgaben getätigt. Alles gehört zusammen. Was bedeutet das für unsere Umsetzung heute?

Bezüglich Mission: Ich finde es wichtig, dass eine Gemeinde 10% ihres Umsatzes (also die Zehnten plus darüber hinausgehende Opfer der Geber) zum Beispiel an ihren übergeordneten Verband oder eine missionarische Organisation spendet. Nach Möglichkeit sollen darüber hinaus mit einem weiteren Zehnten eigene Missionare und Auslandprojekte unterstützt werden. Erfahrungsgemäss lässt Gott grossen Segen auf die Gemeinde zurückkommen. Das bedeutet, dass Missionare und Werke weniger Zeit und Geld in das Sponsoring investieren müssten.

Bezüglich Sozialem: In einer Gemeinde sollte eine Sozialkommission ein Sozialbudget zugesprochen bekommen, sodass rasch und unkompliziert Bedürftigen geholfen werden kann. Diese Möglichkeit braucht eine Gemeinde auch im Zeitalter von Sozialversicherungen. Da heute die soziale Hauptlast der Staat trägt, ist die Gemeinde darin entlastet. So können weitere Gelder an christliche Institutionen gegeben werden.

Mir ist bewusst, dass es heute reine Theorie ist, dass der volle Zehnte aller Gemeindebusucher in die Gemeinde bezahlt wird. Ebenso, dass Gemeinden 20% in die Mission und vielleicht ebenso viel in soziale Projekte investieren. Das eine zieht das andere ja nach sich. Ich meine darum, dass eine Gemeinde nur dann von ihren Mitgliedern erwarten kann, dass sie ihren ganzen Zehnten in die Lokalgemeinde geben, wenn die Gemeinde ihrerseits auch auf dem Weg dahin ist, Missionen und Soziales mit erheblichen Beträgen zu unterstützen.

Es ist heute der Vorstand einer Gemeinde, der die Zehnten und Opfer ihrer Geber verwaltet (Apg 4,35). Dies soll in der Verantwortung vor dem Herrn geschehen. Der einzelne Geber trägt für die Verwendung keine direkte Verantwortung und hat damit auch keine direkte Einflussmöglichkeit mehr. Umso mehr sollte sich ein Vorstand bewusst sein, was das Neue Testament beschreibt, wofür eine Gemeinde finanziell Verantwortung trug.

Und zwei Tipps für jeden persönlich:

- Nimm den Zehnten mit in dein Budget und zahle ihn gleich nach der Lohnauszahlung ein. Wer das vier Wochen später noch einlegen will, hat meist keine zehn Prozent mehr übrig.
- Ihr Eltern, lasst auch schon eure Kinder den Zehnten ihres Taschengeldes in die Gemeinde geben (Sammlung bei den Kindern für ein Projekt). Dann gewöhnen sie sich daran und lernen Gottes Finanzprinzipien kennen.